

So tut scheiden weniger weh

S-Mitte 968 Stuttgarter Ehepaare zogen laut der letzten Statistik den Schlusstrich. Für viele endete die Scheidung in einer finanziellen Katastrophe. Das brachte den Kaufmann Thomas Reichert auf eine Idee. *Von Martin Haar*

Manchmal braucht es keine großen Worte mehr. Da sind die Gefühle so klar, so neutral, so unverrückbar. Sie weiß es. Er weiß es. Es ist das Ehe-Ende. Auch bei Thomas Reichert und Sabine Kanbach-Reichert war es so. Der Stuttgarter kam vor zwei Jahren an einem Sonntag von einer Zen-Meditations-Woche nach Hause und spürte: Hier liegt etwas in der Luft. Beide hatten Klärungsbedarf. „Du, Sabine“, sagte er ruhig, „wir müssen reden.“ Sabine wusste offenbar sofort, um was es ihrem Mann in diesem Gespräch geht und antwortete ebenso gelassen: „Ja, Thomas! Wir müssen reden.“



„Anwälte können einem nicht in allen Fragen helfen.“

Thomas Reichert, Separatio

Von da an ging alles ganz schnell. Nach einer Flasche Rotwein sprach es jeder aus: „Wir haben uns entliebt.“ Beide waren sich einig: Nach 25 gemeinsamen Jahren, davon 22 als Ehepaar, verlaufen ihre Lebenswege künftig auf getrennten Bahnen. Den Rest sollten die Anwälte besorgen. „Doch genau da spürt man, Anwälte können einem nicht in allen Fragen helfen“, sagt Reichert. Anwälte würden den jeweiligen

Zugewinn ermitteln, den Unterhaltsausgleich für die Kinder errechnen und den Unterhalt für den Ehepartner festlegen. Fertig. Manche Anwälte bieten auch Mediationen an. „Aber sie geben einem keine Antwort auf das ob und wie“, sagt Reichert. „Sie schaffen keine finanzielle und existenzielle Klarheit vor einer Trennung oder Scheidung.“ Sabine Kanbach-Reichert ergänzt: „Ganz wichtig ist es auch, als Ehefrau ein Gefühl dafür zu bekommen, wie es weiter geht. Oft wurde wegen der Kinder die eigene berufliche Karriere zurückgestellt.“

In Stuttgart waren 2014 immerhin 968 Paare betroffen: die Ehe ging in die Brüche. Zuvor hatten vielleicht Paartherapeuten versucht, die Beziehung zu retten. Aber eines konnten alle nicht: Keiner konnte diesen Paaren das gesamte finanzielle Ausmaß einer Trennung verdeutlichen.

Diesen Mangel brachte Thomas Reichert zusammen mit seinem Partner, dem Diplom-Kaufmann Paul Bauder, auf eine Geschäftsidee, der er den sinnigen Firmennamen Separatio (Verbindung aus den lateinischen Wörtern Trennung und Vernunft) gab: „Wir wollten den Menschen in dieser Situation Gestaltungsvorschläge machen, wie man sich gütlich trennen kann. Und zwar so, dass beide hinterher noch eine gute ökonomische Perspektive haben.“ Denn im Scheidungsfall wird oft durch die Anwälte um jeden Euro gekämpft, und viele würden blind für bessere finanzielle Lösungen.

Eigens dazu nutzen Reichert und Bauder eine Finanzplanungssoftware, die Trennungsszenarien durchspielt. So können bessere finanzielle Perspektiven entwickelt werden. Die Stuttgarter Ökonomen behaupten, diese Idee sei bisher einmalig. „Denn hier geht es nicht darum, für den einen oder anderen Ehepartner das meiste rauszuholen, sondern auch darum, unnöti-



Bei Scheidungen müssen nicht nur juristische Fragen geklärt werden.

Foto: dpa

ge Prozesskosten und anwaltliche Honorarnoten zu vermeiden“, sagt Reichert und ergänzt: „Ganz wichtig ist auch dass nach einer Trennung die Erwerbsgrundlage und das Familiensystem mit Kindern und allem, was dran hängt, erhalten bleibt. Denn darauf haben Anwälte oft keine Antworten.“ Insbesondere bei Unternehmern können Fehleinschätzungen die Existenzgrundlage gefährden.

Tatsächlich betrifft das einen beträchtlichen Teil der Scheidungsfälle. 2014 hatte 524 der geschiedenen Paare keine oder volljährige Kinder. Obwohl in den meisten Fällen das gemeinsame Sorgerecht bestehen bleibt, endet sie Sache oft im Streit. Wo leben die Kinder? Wer darf sie wann und wie oft besuchen? Therapeuten wissen

und raten: Ja nicht die Kinder in den Streit hineinziehen.

Die Reicherts blieben vernünftig und einigten sich schnell. Die Kinder leben nun bei ihm. „Aber selbst wenn ein Paar insgesamt zu keiner gütlichen Einigung kommt, funktioniert unser Angebot“, sagt der Diplom-Betriebs- und Finanzwirt Thomas Reichert. Auch weil jeder nach der Scheidungs-Simulation am Computer sehr schnell feststelle: Dies ist eine wertvolle Grundlage für die weiteren Auseinandersetzungen und so entsteht Perspektive.

Reichert sieht das Angebot daher als viel umfassender an: „Wir bieten neben der Mediation im eigenem Unternehmen ein Netzwerk an Hilfen an.“ Dahinter verbergen sich Rechtsanwälte, Steuerberater und

psychologische Beratungsstellen. Männer und Frauen wissen, wie notwendig so eine Beratung sein kann. „Oft sind Paare beinahe handlungsunfähig“, sagt Reichert, „da kann ein Coach helfen, diesen Lebensabschnitt als Chance zu sehen, die einem neuen Mut und Handlungsenergie gibt.“ Die Reicherts haben gelernt: Auch nach so einer Zäsur kann das Leben durch aktive Mitgestaltung positiv weitergehen.

Und manchmal geht das Schicksal auch ganz verschlungene Pfade. Manche hätten sich nach der finanziellen Analyse und den Gesprächen dazu entschlossen, sich nicht zu trennen. „Die einen bleiben zusammen, die andern lösen sich. Aber Geldthemen spielen fast immer eine zentrale Rolle“, sagt er. Bei den Reicherts gab es allerdings kein klassisches Happy End. Die Scheidung wird demnächst vollzogen. Aber die Sache endet dennoch im Guten. Beide wissen, dass sie eine schöne gemeinsame Zeit hatten. Und beide fühlen sich nach wie vor für die Familie verantwortlich. „Wenn wir jetzt zurückblicken“, sagen die Reicherts, „dann denken wir: Das haben wir gut hinkommen – unser Leben, unsere Trennung und die neue Perspektive.“

Nachgefragt

„Ich bin wie ein bezahlter Freund“

S-Mitte Tom Heine berät als Coach Menschen in schweren Entscheidungen. Auch in Paar-Krisen.

In welcher Situation kommen Menschen zu Ihnen?

Aus einer Situation der Verletztheit, dem Wunsch nach Neuorientierung und Klarheit. Also alles Themen, die eine bestehende Situation verändert haben. Sie wollen wieder Herr im eigenen Haus werden. Klar denken, fernab aller Emotionen. Menschen mit Kummer sind gar nicht mehr in der Lage, die nächsten zu organisieren. Am Ende geht es darum, Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.



Foto: Michael Dörner

Wie laufen die Sitzungen ab und wie oft muss ein Unentschlossener kommen?

In der Regel fünf, sechs Sitzungen, in denen analysiert wird, wo man steht und wohin man will. Ebenso wichtig ist es, seine eigenen Ressourcen zu erkennen.

Raten sie Menschen in Paarkrisen eher zur Trennung und was qualifiziert Sie?

Nein, das Ergebnis ist vollkommen offen. Ein Coach ist wie ein bezahlter Freund, der neutral ist, weil er nicht aus dem direkten Umfeld des Klienten stammt. Meine Qualifikation in diesem Thema (lacht) ist, dass ich seit elf Jahren geschieden bin.

Fragen von Martin Haar

Angebot des Tages

- Anzeige -

Der Frühling ist voller OBI Momente

Jetzt Ihren Garten aufmöbeln und unseren Lieferservice nutzen. Kostenlose Anlieferung ab € 100,- Einkaufswert.

Jetzt Neu OBI Markt Stuttgart (Westbahnhof) Am Stellwerk 4

Inhalt

West

Ein Beetle mit Mütze

Eigentlich ist der eingestricke VW Beetle ein Werbegag. Aber die neue Masche des Ladenbesitzers Manfred Schmidt macht bereits Schule. **SEITE II**



Mitte

Wild West im Hospitalviertel

Bei der Quartiersversammlung des Hospitalviertel-Vereins beklagten Anlieger die Gefährdung der Fußgänger durch die Fahrer von Paketdiensten. **SEITE II**



Ost

Kunstaktion für eine Nacht

Kunstschaffende von FUKS haben für die Ausstellungsreihe „One Night Stand“ ins Radiohaus Ost eingeladen. Das wird demnächst abgerissen. **SEITE III**



S-Nord

Kirchen sollen Impulse geben

Zum Auftakt der ökumenischen Bildungsreihe ist am Donnerstag Gökyay Sofuoglu, der Bundesvorsitzende der türkischen Gemeinde in Deutschland, zu Gast. **SEITE IV**



Süd

Tipps fürs richtige Flirten

Plumpe Anmache, womöglich noch unter Alkoholeinfluss, war gestern: Im Theater Rampe ist am Montag über das richtige Flirten diskutiert worden. **SEITE V**



Lesung

Aus dem Leben von Linda Zervakis

S-West Wie ARD-Tagesschau-Sprecherin Linda Zervakis (39) heute in die Wohnzimmer guckt, hat sie früher aus dem Kiosk ihrer Eltern in Hamburg geschaut, in dem sie bis zu ihrem 30. Lebensjahr jeden Sonntag stand. Aber sie hatte eine gute Schule, eine deutsche Tagesmutter und den festen Willen, nicht für immer aus dem Büdchen zu schauen. Im Merlin, Augustenstraße 72, erzählt Zervakis charmante, lustige und traurige Geschichten aus ihrem Leben und trägt aus ihrem Buch „Königin der bunten Tüte“ vor. Der Abend mit Zervakis beginnt wie immer um 20 Uhr. **kay**

Kontakt

Redaktion Innenstadt
Telefon: 07 11/72 05-89 55
E-Mail: innenstadt@stz.zgs.de

Stuttgarter City präsentiert sich im Netz

Einzelhandel Die Cityinitiative Stuttgart will mit neuen Internetseiten und einer App neue Kunden nach Stuttgart locken. *Von Sven Hahn*

Die Cityinitiative Stuttgart, kurz CIS, hat sich eine digitale Frischzellenkur verpasst. Am Freitag vergangenen präsentierte die Citymanagerin Bettina Fuchs die beiden neuen Internetseiten sowie die App, die künftig ein jüngeres Publikum in die Innenstadt locken sollen.

„Wir haben einen großen Wurf gelandet“, sagt Fuchs. Ziel der Arbeit sei es gewesen, sich möglichst zeitgemäß im Netz zu präsentieren. Das Ergebnis sind zwei neue Internetseiten und eine App für Handys und Tablet-Computer. Ein Anliegen der CIS war es, sich mit den passenden Inhalten sowohl an Endverbraucher als auch an Geschäftspartner zu wenden. „Wir haben

eine Seite, mit der wir uns etwa an die Einzelhändler der Stadt richten“, sagt Fuchs. Diese findet sich unter www.cis-stuttgart.de und wurde komplett überarbeitet. „Für Shopper und Touristen haben wir andere Informationen und Leistungen erarbeitet“, fügt sie hinzu. Die neue Seite für die Kunden hat die Adresse www.stuttgart-city.de.

Von der Idee bis zur Präsentation des neuen Netzauftritts ist fast ein Jahr vergangen. „Wir haben im Mai vergangenen Jahres begonnen“, berichtet Fuchs. Nach dem Sommer wurde das Esslinger Unternehmen Storz Medienfabrik mit der technischen Umsetzung beauftragt. „Ich bin froh,

einen lokalen Anbieter gefunden zu haben“, sagt die Citymanagerin. Teil der neuen Homepage sind intelligente Suchmaschinen, die beispielsweise Schreibfehler ausmerzen oder aktuelle Informationen zu Events wie dem verkaufsoffenen Sonntag in der Innenstadt liefern.

Höhepunkt der Seite für den Endkunden sind nach Meinung von Fuchs die interaktiven Shopping-Touren. Dabei handelt es sich um Listen von Geschäften, die unter einem bestimmten Motto zusammengestellt sind. „Das können etwa Sportläden oder Handtaschenshops sein“, sagt Fuchs. Die Liste der Geschäfte wird mit einer Karte samt Wegführung verbunden. Neben vorgefertigten Touren können die Nutzer ihre eigenen Touren zusammenstellen und in den sozia-

len Netzwerken teilen. „Und damit man das alles auch unterwegs nutzen kann, haben wir gleich noch eine App für das Smartphone entwickelt“, erklärt Fuchs stolz. Man reagiere damit auf den Trend, dass die Menschen selbst Inhalte im Netz produzieren.

Vorerst ist die CIS mit dem Erreichten zufrieden. „Mir ist kein anderes Stadtmarketing bekannt, das diese Art von Service bietet“, sagt Fuchs. Für die Zukunft nennt die Citymanagerin allerdings ein konkretes Ziel. „Wir wollen einen aktuellen Parkplatzfinder in die App und auf der Homepage integrieren.“ Eine schnelle und damit aktuelle Abfrage der freien Stellplätze sei aber mit den Parkhausbetreibern noch nicht zu machen, fügt sie hinzu.

Höhepunkt der Seite für den Endkunden sind die interaktiven Shopping-Touren.